Nominierungsrede 14. Juni 2007

Anfang des Jahres 2007 haben wir uns als Stadt Erlangen dazu entschlossen, im Rahmen unserer permanenten Modernisierung der Stadtverwaltung das System des strategischen Managements einzuführen. Bei allen Projekten und Maßnahmen stellen wir uns vier Fragen:

1. Was soll erreicht werden?
2. Was soll getan werden?
3. Wie soll es getan werden?
4. Welcher Aufwand ist dafür erforderlich?

Dieses strategische Management wollen wir konsequent für das politische Handeln und auch für das Verwaltungshandeln umsetzen, um zu verhindern, dass Politik nach dem Zufallsprinzip bzw. nach Kassenlage gemacht wird.

Unsere klare Zielsetzung ist es nämlich, die Stadt Erlangen zu einer zukunftsfähigen Stadt auszubauen. Wenn man so systematisch vorgeht, ist es jedoch auch erforderlich, sich stets Klarheit darüber zu verschaffen, welche Funktionen eine Stadt wahrnehmen muss, um erfolgreich die Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger zu erfüllen. Aus meiner Sicht muss eine Stadt fünf zentrale Funktionen erfüllen:

Sie muss erstens einen Kristallisationspunkt für das kulturelle Leben der Menschen in der Stadt darstellen.

Sie muss zweitens ein Zentrum der Kommunikation und Integration auch und besonders für Menschen mit Migrationshintergrund darstellen, sie muss einen Schwerpunkt in der Metropolregion Nürnberg für den Bereich Wissenschaft und Bildung sein, weshalb wir uns dieses Thema auch als Schwerpunktthema für die Jahre 2008 bis 2014 gewählt haben.

Sie muss viertens ein Zentrum für Produktion, für den Handel und die Dienstleistung sein und fünftens die geschichtliche Entwicklung und Tradition einerseits und die

Modernisierung andererseits zusammenbringen getreu der Devise: Zukunft braucht Herkunft.

Die Erreichung des Ziels der zukunftsfähigen Stadt muss allerdings auch innerhalb bestimmter Rahmenbedingungen bzw. auf der Basis spezifischer Grundwerte erfolgen:

1. Wir wollen die kommunale Selbstverwaltung schützen und stärken und sind dabei auch bereit, Bevormundungen durch Bund, Land und Europäische Union zurückzudrängen.
2. Wir orientieren uns strikt am Interesse und an den Bedürfnissen der Bürger und wollen deshalb die Verwaltung mit dem Kopf des Bürgers denken und organisieren.
3. Wir setzen uns ein für die demokratische Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger.
4. Wir unterstützen alle Maßnahmen zur Integration der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund, um eine harmonische Bürgergesellschaft anzustreben und
5. sehen wir uns in einer ganzheitlichen Verantwortung für das Gemeinwesen, das bedeutet, dass keine Partikularinteressen die Oberhand gewinnen dürfen, dass wir uns für die Lösung von Zielkonflikten einsetzen und widerstrebende Interessen ausgleichen.

Unsere Leitlinie für die Politik unserer Stadt lautet Sparen, Sanieren und investieren.

Bisher ist es uns bereits gelungen, die Verschuldung von 182 Millionen Euro im Jahr 1996 auf 178 Millionen Euro im Jahr 2006 abzubauen. Berücksichtigt man die Preissteigerungsrate im betrachteten Zeitraum, ist es sogar gelungen, die Pro-Kopf-Verschuldung real um 17 Prozent zu reduzieren. Dies äußert sich unter anderem auch in der Tatsache, dass wir 1996 noch täglich 35.000 Euro Zinsen pro Tag bezah-

len mussten, heute sind es dagegen nur noch 23.000 Euro, wenngleich auch hier die gesunkenen Zinsen uns bei diesem Abbau geholfen haben.

Gleichzeitig ist es uns gelungen, die Effizienz der Verwaltung deutlich zu erhöhen. Beispielsweise durch ein bürgerfreundliches Bürgeramt mit umfangreichen Öffnungszeiten, beispielsweise Montag, Dienstag und Donnerstag von 8 bis 18 Uhr, darüber hinaus durch ein äußerst komfortables E-Government-System, bei dem das Rathaus praktisch 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr für den Bürger virtuell zugänglich ist und schließlich haben wir durch ein systematisches Gebäudemanagement den Kostentreiber Nummer Zwei einer Verwaltung in den Griff bekommen.

Für die Zukunft wollen wir die neu gewonnenen finanziellen Spielräume nutzen, um Sanierungen und Investitionen vor allen Dingen in Schulen, aber auch in unseren kulturell genutzten Objekten vorzunehmen. Den Erlanger Nachrichten bin ich außerordentlich dankbar, dass sie diese verantwortungsbewusste Politik in den vergangenen elf Jahren konstruktiv begleitet haben.

Eine große Herausforderung sehen wir darin, Kunst und Kultur als wichtige Ausprägung des schöpferischen Geistes zu fördern.

Mit Stolz können wir feststellen, dass es uns gelungen ist, nach langen Jahren der Diskussion die Kulturstiftung zu errichten und mit der Sanierung des Markgrafen-Theaters zu beginnen.

Für die Zukunft haben wir uns große Investitionen im Kulturbereich vorgenommen, beispielsweise die Sanierung des Stutterheim'schen Palais als dem wichtigsten denkmalgeschützten Gebäude im Eigentum der Stadt mit einem Betrag in der Höhe von voraussichtlich 15 Millionen Euro. Mit diesem Projekt wird unsere Stadtbücherei als wichtige Bildungseinrichtung modernisiert und auch die städtische Galerie im Herzen unserer Stadt großzügig und attraktiv gestaltet.

Weiterhin wollen wir unsere Festivals, das heißt das Poetenfest, das Internationale Figurentheaterfestival und den Internationalen Comicsalon als Leuchttürme unseres kulturellen Lebens erhalten und weiterentwickeln.

Die Sanierung kulturell genutzter Objekte wird ebenfalls in den nächsten Jahren eine große Herausforderung darstellen. Im Museumswinkel wird mit hoher Priorität das Archiv ausgebaut, die Palais an der Friedrichstraße müssen saniert werden und langfristig geht es auch darum, das Stadtmuseum weiter auszubauen.

Ein wichtiges Ziel ist für uns im Bereich der Sozialpolitik die Hilfe zur Selbsthilfe für die Schwachen in unserer Gesellschaft. Darüber hinaus setzen wir uns nachhaltig für einen funktionierenden Generationenvertrag mit den Seniorinnen und Senioren ein.

Bisher haben wir bereits 3,5 Millionen Euro für die Sanierung des Bodelschwingheims, für das Wohnstift Rathsberg und für die Tagespflege Maria-Busch-Haus investiert. Darüber hinaus ist es uns gelungen, eine Bürgerstiftung zu errichten und im Bereich der Lösung des dringendsten Problems der Arbeitslosigkeit haben wir uns für die Option entschieden, das heißt wir kümmern uns selbst darum, Menschen in Arbeit und Brot zu bringen, weil wir der festen Überzeugung sind, dass wir in den Städten näher am Menschen sind.

Selbstverständlich gibt es in den nächsten Jahren aber noch viel zu tun. Da ist zum einen unser massiver Einsatz für die Senioren aus Respekt und Verantwortung gegenüber den älteren Menschen, die unserer Stadt und unser Land aufgebaut haben. Ihnen zuliebe müssen wir auch für mehr Sicherheit zuhause und auch im öffentlichen Raum sorgen. Unser Schwerpunkt wird es sein, kleinteilige Alten- und Pflegeeinrichtungen möglichst im eigenen Stadtteil zu realisieren. Sinnvoll wäre auch die Einrichtung eines Sorgentelefon für Senioren, wobei uns hier insbesondere die Mithilfe von Ehrenamtlichen vorschwebt. Die Unterstützung von Selbsthilfegruppen ist uns außerordentlich wichtig, weil sie eine wichtige Ergänzung zu den ärztlichen Dienstleistungen darstellen. Schließlich wollen wir auch unsere gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit weiterhin bei ihrer erfolgreichen Arbeit unterstützen.

Bereits 1996 war es uns ein wichtiges Anliegen, die Menschen zum ehrenamtlichen Engagement zu ermuntern. In meiner Antrittsrede habe ich damals in Abwandlung des Kennedyzitats formuliert: „Frage nicht, was Deine Stadt für Dich tun kann, sondern was Du für Deine Stadt tun kannst.“

Inzwischen ist in unserer Stadt sehr viel auf diesem Gebiet geschehen. Wir führen jedes Jahr den Tag des Ehrenamtes durch und die Ehrenamtsbeauftragten leisten eine wertvolle Arbeit. Mit der Einführung der active card geben wir den ehrenamtlich Tätigen nicht nur eine symbolische Anerkennung, sondern geben ihnen auch einen kostenlosen Zutritt zu städtischen Einrichtungen und Dienstleistungen. Der runde Tisch für das Ehrenamt hat sich außerordentlich bewährt und liefert uns für die ehrenamtliche Arbeit wertvolle Impulse.

Aber auch hier gilt es, nicht stehen zu bleiben. Wir wollen die Werbung für das Ehrenamt weiter verstärken und die Anerkennungskultur für das Ehrenamt ausbauen.

Die Stärkung der Familien ist insbesondere heute eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe. Deshalb fördern wir die Bereitschaft unserer Bürgerinnen und Bürger zur Gründung einer Familie.

Mit großer Freude können wir heute feststellen, dass es uns gelungen ist, das Erlanger Bündnis für Familien zu gründen und dass Erlangen bereits heute unter den bayerischen Großstädten über die höchste Versorgungsgruppe mit Krippenplätzen und Pflegenestern mit 18 Prozent in Bayern verfügt. Darüber hinaus haben wir die Lernstuben beispielsweise Am Anger weiter ausgebaut und modernisiert und Kindergärten im Röthelheimpark neu geschaffen bzw. in Frauenaarach renoviert. Besonders herausragend ist aber auch die Sanierung der Spielplätze in Dechsendorf und im Röthelheimpark sowie die Theodor-Heuss-Anlage sowie die Neuerrichtung eines Spielplatzes in Büchenbach mit einem Aufwand von allein 600.000 Euro.

In Kooperation mit der Siemens AG ist es uns gelungen, Ferienbetreuungen nicht nur in den großen Ferien, sondern auch an Ostern und Pfingsten anzubieten. Für die Jugendarbeit haben wir beispielsweise allein in das E-Werk in den vergangenen Jahren über 6 Millionen Euro investiert.

Für die Periode 2008 bis 2014 haben wir uns aber weiter viel vorgenommen. So wollen wir die Kinderbetreuungsquote für die „Null- bis Dreijährigen“ bereits bis zum Jahr 2007 auf 25 Prozent erhöhen und wir wollen das erfolgreiche Vorbild der Erlanger Stadtverwaltung als kinder- und familienfreundliche Einrichtung auch auf andere Er-

langer Unternehmen und Institutionen übertragen. Beispielsweise wollen wir den Anteil der Frauen in Führungsfunktionen, den wir in den letzten elf Jahren bereits verdoppelt haben, noch weiter ausbauen und unsere einhundert unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle wollen wir nicht nur beibehalten, sondern noch kreativer gestalten. Schließlich geht es darum, die bereits höchste Quote aller bayerischen Großstadtverwaltungen für Teilzeit- und Telearbeitsangebote noch weiter auszubauen.

Erlangen ist eine Stadt im Grünen und wir wollen weiter dafür einsetzen, attraktives Wohnen in einer intakten Umwelt möglich zu machen.

In der Vergangenheit lagen unsere politischen Schwerpunkte darin, Wohnbauland in attraktiven Lagen auszuweisen. So ist es uns beispielsweise gelungen, im Röthelheimpark Siedlungsmöglichkeiten für mehrere Tausend Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. In Büchenbach ist der Anteil an Wohnbauland für Bürgerinnen und Bürger sogar noch größer. Darüber hinaus ist es gelungen, insbesondere energiesparendes Bauen zu fördern.

Für die nächsten sechs Jahre wollen wir weitere Wohngebiete ausweisen, um sowohl die Baulandpreise als auch die Mieten zu dämpfen. Dies ist insbesondere im Interesse junger Familien. Darüber hinaus geht es darum, das Wohnumfeld kindergerecht zu gestalten beispielsweise durch die Modernisierung von Spielplätzen und durch die Berücksichtigung kinder- und familienfreundlicher Kriterien beim Wohnungsbau. Die energetische Sanierung der GeWoBau-Wohnungen wollen wir weiter vorantreiben und insgesamt regenerative Energien fördern.

Erlangen ist stolz auf seine Friedrich-Alexander-Universität. Deshalb wollen wir den großen Wissensschatz unserer Universität für alle Bürgerinnen und Bürger erschließen.

Beispielsweise ist es uns gelungen, durch das Projekt „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Kooperation mit der Universität die Einrichtungen der Universität, deren wissenschaftliche Erkenntnisse vielen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen. Mit der Ansiedlung der Max-Planck-Arbeitsgruppe mit Unterstützung der Siemens AG ist es darüber hinaus gelungen, eine respektable Einrichtung dieser re-

nommierten Forschungsinstitution nach Erlangen zu holen. Schließlich ist die Gründung der Erlangen AG hervorzuheben, in der Stadt, Universität und Siemens sowie weitere Unternehmen aus Erlangen zum Wohle unserer Stadt zusammenarbeiten.

Auf der Grundlage der exzellenten Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung wollen wir die erfolgreiche Kooperation zwischen Stadt, Universität und Wirtschaft fortsetzen. Dies werden insbesondere weitere Aktivitäten im Bereich des Technologietransfers sein. Darüber hinaus geht es darum, die Zusammenarbeit mit dem Gründerzentrum IGZ in Tennenlohe und dem Innovations- und Gründerzentrum für Medizintechnik und Pharma in der Henkestraße weiter auszubauen. Ein wichtiges Anliegen der Universität ist es, ihre Sammlungen dauerhaft der Öffentlichkeit zu präsentieren. Hier setzen wir uns dafür ein, Möglichkeiten im Museumswinkel zu schaffen.

Seit 1996 verfolgen wir die Vision, Erlangen zur Bundeshauptstadt für medizinische Forschung, Produktion und Dienstleistung zu entwickeln. Dieses ehrgeizige Ziel wollen wir Schritt für Schritt umsetzen.

Bereits bisher hat diese Vision sehr viel in unserer Stadt und in unserer Region bewegt. Wir haben nicht nur 1999, sondern auch im Jahr 2005 das gesamte Jahr unter ein Jahresmotto gestellt. 2005 war es das Motto „Gesundheit erlangen“. In der gleichen Zeit wurden die Investitionen am Klinikum und in der medizinischen Fakultät vorangetrieben, das Innovations- und Gründerzentrum gebaut und im Jahr 2007 erweitert und schließlich auch im Jahr 2006 der Verein Medical Valley Bayern e. V. gegründet.

In den nächsten Jahren haben wir uns das Ziel gesetzt, das Netzwerk zwischen Erlangen AG, IZMP, der Kompetenzinitiative Medizintechnik und Pharma sowie dem Innovations- und Gründerzentrum für Medizintechnik und Pharma weiter auszubauen. Wir wollen unsere zentrale Funktion im Cluster Medizintechnik in Bayern dazu nutzen, insbesondere Unternehmen zu Firmengründungen anzuregen bzw. interessante Unternehmen anzusiedeln. Ein besonderer Schwerpunkt wird in den nächsten sechs Jahren darin liegen, unsere Aktivitäten zu internationalisieren.

Das Thema „Lebenslanges Lernen“ wird den Schwerpunkt unserer kommunalpolitischen Tätigkeit in den Jahren 2008 bis 2014 darstellen. Dabei setzen wir uns insbesondere ein für das Ziel Bildung für Jeden und für jedes Alter.

Bereits in den vergangenen Jahren haben wir ca. 9 Millionen Euro in die Ganztagsbetreuung der Erlanger Gymnasien investiert, wobei uns die Zuschüsse des Bundes und auch des Freistaates Bayern massiv geholfen haben. Unter der Regie des Schulreferenten Gerd Lohwasser wurden zahlreiche Schulpatenschaften zwischen Erlanger Unternehmen und Erlanger Schulen zustande gebracht. Darüber hinaus ist es gelungen, mit der Aktion ELAN die Erlanger Lehrerinnen und Lehrer zu qualifizieren, die neuen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie im Unterricht einzusetzen. Auf diesem guten Fundament der Schulstadt Erlangen wollen wir in den nächsten Jahren aufbauen, indem wir uns für Ganztagschulen im Grundschulbereich einsetzen und vor allen Dingen den Übergang von der Schule zum Beruf professionell begleiten. Dabei wird es vor allen Dingen darauf ankommen, bei der Ausbildung den Bedürfnissen der zukünftigen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern Rechnung zu tragen. Einen besonderen Schwerpunkt im Bereich des lebenslangen Lernens sehen wir aber auch im Ausbau der Erwachsenenbildung, insbesondere in unserem Haus des Wissens, das heißt unserer Volkshochschule. Lebenslanges Lernen reicht aber bis ins hohe Alter. Deshalb unterstützen wir die Aktivitäten von Dreycedern, aber auch anderen Senioreneinrichtungen, die geistige Fitness unserer Seniorinnen und Senioren zu erhalten und zu trainieren. Insgesamt wollen wir auch die gesamten Ausgaben für das Bildungssystem daraufhin überprüfen, ob durch Mittelumschichtungen nicht eine höhere Effizienz erzielt werden kann. Unter dem Aspekt „Bildung neu denken“ wollen Erlangen zu einer Modellstadt in Bayern ausbauen.

In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist – diese Erkenntnis bereits aus der Antike ist in Erlangen Programm. Für uns bedeutet Freizeit und Sport Lebensqualität pur und gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung zur Gesunderhaltung unserer Bürgerinnen und Bürger.

In den zurückliegenden Jahren haben wir einen besonderen Schwerpunkt für den Schwimmsport gelegt, beispielsweise durch die Modernisierung des Freibades West, aber auch durch den Ausbau des Sanitärbereichs im Röthelheim-Bad. Die Stadt Er-

langen verfügt darüber hinaus über das sogenannte Erlanger Modell, das ein außerordentlich kooperatives Beispiel für die Partner Stadt und Vereine darstellt, indem die Sportstätten massiv bezuschusst werden und die Sportflächen des Sportvereinen zu symbolischen Beträgen überlassen werden. Durch den Sport ist es uns auch gelungen, viele ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger zu integrieren, zumal es durch den Sport möglich ist, Erfolgserlebnisse zu erzielen und damit ein Selbstwertgefühl aufzubauen.

In den nächsten Jahren stehen weitere umfangreiche Investitionen für den Schwimmsport an. Im Westen wollen wir ein zusätzliches Hallenbad errichten und im Osten das Röthelheim-Bad sanieren. Sehr dankbar sind wir dabei den Erlanger Stadtwerken, die die Trägerschaft der Bäder übernehmen und damit aus einer Hand heraus betreiben.

Wir wollen die sportlichen Angebote jedoch auch aus gesundheitlichen Gründen erweitern. Sport ist eine hervorragende Voraussetzung für die individuelle Gesundheit und damit im weitesten Sinne Prophylaxe. Auch der Seniorensport genießt für uns hervorragende Bedeutung und wird dankenswerter Weise vom dem Erlanger Sportpapst Egon von Stephani in vorbildlicher Weise propagiert.

Erlangen ist eine umweltgerechte Stadt. Deshalb ist es unser Ziel, die Umwelt in unserer Stadt im Gleichgewicht zu halten, um damit die Lebensgrundlagen unserer Kinder zu sichern.

Bereits in den vergangenen Jahrzehnten hat der Umweltschutz in Erlangen eine hervorragende Bedeutung gehabt. In den letzten zehn Jahren sind jedoch wichtige Investitionen zum Schutz der Natur hinzugekommen. So kann mit dem neuen Gas- und Dampfkraftwerk der Erlanger Stadtwerke der Ausstoß an Kohlendioxid pro Jahr um 50 000 t reduziert werden, was allerdings Investitionen in Höhe von 25 Millionen Euro erforderte. Die neue Busflotte der Erlanger Stadtwerke, die im Dezember 2006 in Dienst gestellt wurde, hat nur noch einen Schadstoffausstoß von 1,5 Prozent in Relation zu den Vorgängerbussen. Dadurch wird ein enormer Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Schließlich ist es auch mit den energetischen Sanierungen der GeWoBau bei nahezu 2 000 Wohnungen gelungen, den Energieeinsatz nahezu zu hal-

bieren. Besonders zu erwähnen ist dabei auch die Pionierleistung der GeWoBau zur Schaffung eines Niedrigenergiehauses. Schließlich soll auch die Ausweisung einer 250 000 Quadratmeter großen Fläche auf dem Röthelheimpark als Naturschutzgebiet erwähnt werden. Damit ist eine Umweltperle in unmittelbarer Nähe zum Herzen der Stadt entstanden.

Die Erfolge der Vergangenheit lassen uns jedoch nicht ruhen. Wir wollen die Auszeichnung als Klimaschutzkommune sichern und unseren Spitzenplatz als Fahrradhauptstadt nicht nur in Bayern beibehalten, sondern auch enger zu unserem Favoriten Münster aufschließen. Wir haben den weiterhin Ehrgeiz, als schnellste Großstadt in Bayern den Energiepass sowohl für öffentliche, als auch für möglichst viele private Gebäude einzuführen. Dem Lärmschutz müssen in den nächsten Jahren unsere wichtigsten politischen Aktivitäten gelten. Gegenüber der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Bahn werden wir uns mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass der Lärmschutz entlang der A 3 (Autobahn Regensburg – Würzburg) sowie entlang der A 73 (Frankenschnellweg) so schnell wie möglich realisiert wird. Bei der A 73 setzen wir darauf, dass diese Autobahn im Innenstadtgebiet, wo sie im Einschnitt verläuft, auch eingehaust wird. Auch gegenüber der Deutschen Bahn werden wir im Zusammenhang mit der Neubau- bzw. Ausbaustrecke darauf dringen, dass alle Lärmschutzbestimmungen penibel eingehalten werden. Schließlich wollen wir uns konsequent auf die Umsetzung der Agenda-21-Ziele konzentrieren, soweit sie von den Mehrheitsfraktionen im Stadtrat beschlossen wurden.

Für die CSU gilt: Sozial ist, was Arbeit schafft. Deshalb gilt unser vorrangiges Ziel im Rahmen der Sozialpolitik der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Schaffung neuer und die Erhaltung bestehender Arbeitsplätze.

Bereits heute können wir mit großem Stolz feststellen, dass wir ein Allzeithoch sowohl bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch bei den Gesamtbeschäftigten in Erlangen haben. Nie zuvor in der Geschichte unsere Stadt gab es mehr 74 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und nie zuvor gab es auch mehr als 88 000 Beschäftigte insgesamt. Die Ursachen für diesen Erfolg liegen in einer konsequenten Wirtschafts- und Arbeitnehmerorientierung unserer Stadtverwaltung, die ergänzt wird durch ein funktionsfähiges City-Management im Hinblick auf

den Einzelhandel. Mit Stolz können wir feststellen, dass wir mit der Siemens AG einen treuen Begleiter haben und dass es uns darüber hinaus gelungen ist, den Konzern Areva am Standort Erlangen zu halten, der sich prächtig entwickelt. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass wir auch mit der Fusion von Pharmacia mit Pfeiffer und durch die Schließung des Großkraftwerks Franken II erhebliche Einbußen an Arbeitsplätzen und Gewerbesteuer hinnehmen mussten.

Den eingeschlagenen, erfolgreiche Weg werden wir fortsetzen durch die weitere Mobilisierung von Gewerbeflächen und durch die Gewinnung von Investoren insbesondere für den Bau von Bürogebäuden, da sich die verfügbaren Bürogebäuden auf einem extrem niedrigen Stand befinden. Nicht zuletzt aus Gründen der Preispolitik ist hier eine Angebotserhöhung dringend erforderlich. Schließlich haben wir das klare Ziel, unsere Lokomotiv-Funktion in der Metropolregion auszubauen.

Unser Ziel für die Stadtentwicklung in Erlangen ist die Verbindung von urbanem Leben und nachhaltiger Planung. Wir sind überzeugt, dass dies eine wichtige Voraussetzung für dauerhafte Lebensqualität ist.

Bereits in der Vergangenheit haben wir durch intensive Wohnbautätigkeiten im Röthelheimpark und in Büchenbach dafür gesorgt, dass Menschen nicht mehr in das Umland ziehen müssen, sondern eine Wohnung bzw. ein Eigenheim zu bezahlbaren Preisen am Arbeitsort finden. Mit Investitionen in die Straßen-Infrastruktur, z. B. Henkestraße und Äußere Brucker Straße haben wir wichtige Voraussetzungen für die Mobilität unserer Bürgerinnen und Bürger, aber auch für den Wirtschaftsverkehr geschaffen. Der Umbau des Martin-Luther-Platzes hat zu einer deutlichen Verbesserung der Aufenthaltsqualität geführt.

Das Gebot der nächsten Jahre im Bereich der Stadtentwicklung liegt darin, die Altstadtsanierung voranzutreiben, um möglichst viele wertvolle, denkmalgeschützte Gebäude zu erhalten und zu modernisieren. Weiterhin geht es uns darum, Wohnen und Arbeiten noch näher zusammenzubringen, wie dies beispielsweise im Röthelheimpark in der Vergangenheit hervorragend gelungen ist.

Ein weiteres wichtiges Ziel unserer Politik ist es, Mobilität stadtverträglich zu sichern.

Bereits in der Vergangenheit ist es gelungen, ein gutes Bus- bzw. allgemeines ÖPNV-Angebot zur Verfügung zu stellen. Mit den Busbeschleunigungsmaßnahmen ist darüber hinaus die Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs deutlich gestiegen. Mit dem Park-Leitsystem werden wir darüber hinaus auch den Individualverkehr verbessern und lästigen Parksuchverkehr massiv einschränken. Durch den Ausbau der S-Bahn bis Forchheim wird es darüber hinaus eine deutliche Steigerung der Attraktivität für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geben, Erlangen mit der Bahn anzusteuern. Selbstverständlich wollen wir auch die Nutzung des Fahrrads als Verkehrsmittel zur Arbeit verstärkt fördern und ausbauen.

Viele Dienstleistungen werden den Bürgerinnen und Bürgern erst bewusst, wenn sie fehlen. Dies gilt beispielsweise für die Sicherheit. Deshalb setzen wir uns ein: Sicherheit für alle.

Die Feuerwehr ist die wichtigste kommunale Einrichtung der Sicherheit. Deshalb haben wir in der ständigen Wache eine neue Fahrzeughalle errichtet und auch den dringend notwendigen Schlauchturm gebaut. Hinzu kommen einige neue Feuerwehrfahrzeuge für die Freiwilligen Feuerwehren im gesamten Stadtgebiet.

Für die Zukunft wollen wir die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Polizei weiter ausbauen und den Fuhrpark der Freiwilligen Feuerwehren Schritt für Schritt modernisieren. Schließlich ist es auch eine Priorität unseres politischen Handelns, die Sauberkeit und Ordnung auf unseren Straßen und Plätzen weiter zu verbessern, wie das Beispiel des Bahnhofsvorplatzes hervorragend zeigt.

Erlangen hat das Motto: Offen aus Tradition. In unserer Stadt leben Menschen aus 140 Nationen, um deren Integration wir uns nachhaltig bemühen.

Die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt Erlangen und dem Ausländerbeirat ist sprichwörtlich. Wichtige Erfolge bestehen beispielsweise in der Veranstaltung von feierlichen Einbürgerungsveranstaltungen für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, die die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen bzw. durch die Deutschoffensive, in der das Erlernen der deutschen Sprache als wichtige Voraussetzung einer

wirkungsvollen Integration gesehen wird. Hinzu kommt unsere intensive und erfolgreiche Kooperation mit unseren Partnerstädten.

In den nächsten Jahren wird die Integration unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger hohe Priorität genießen. Ein zentrales Medium wird das Spracherlernen und die Sprachbeherrschung sein., darüber hinaus die Integration durch Sport und andere Vereinstätigkeiten sowie im Rahmen der Kultur. Die Kooperation mit unseren Partnerstädten wollen wir mithilfe von EU-Projekten und insbesondere Fördermitteln intensivieren und uns dabei der Europabüros der Erlangen AG bedienen.

Zum Abschluss, meine Damen und Herren, danke ich der gesamten Fraktion für die bisherige hervorragende Zusammenarbeit, insbesondere der Fraktionsvorsitzenden Birgitt Aßmus und ihrem Vorgänger Hermann Gumbmann.

Ich danke aber auch den Bürgermeisterkollegen Gerd Lohwasser und Frau Bürgermeisterin Dr. Preuß sowie dem Wirtschafts- und Finanzreferenten Konrad Beugel. Hinzu kommt die hervorragende Zusammenarbeit zwischen CSU- und FDP-Fraktion sowie Erwin Batz von den Freien Wählern bzw. seiner Nachfolgerin Frau Wirth-Hücking. Heute, meine Damen und Herren, bewerbe ich mich bei Ihnen um die Chance, am 2. März 2008 eine Vertragsverlängerung von Erlanger Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. Damit wir unsere gemeinsamen Erfolge fortsetzen können, bitte ich um Ihre Unterstützung und Ihre Stimme.